

Mut zu großen Visionen wird belohnt

Von unserem Redaktionsmitglied
Dirk Jansch

Jochen Scherers und Victor Okbaatis Traum, in Kuaba (Benin) ein Kinderdorf mit Schul- und Wohnzentrum für die Kinder der umliegenden Dörfer aufzubauen, ist Wirklichkeit geworden (wir berichteten). Doch jetzt, wo die ersten Tatas und das Schulgebäude stehen, tauchen neue Schwierigkeiten auf, die überwunden werden müssen. Wegen der heftigen Stürme mussten die Tatas mit Zement verstärkt und das Stroh auf den Dächern mit Wellblech zusätzlich stabilisiert werden.

Steiniger Boden bereitet Probleme
Zudem kam jetzt noch die Auflage, dass rund um das Dorf eine zweifache hohe Mauer gebaut werden muss – zum Schutz der Kinder – wie die Behörde in Benin begründet. Die Bohrung eines 15 Meter tiefen Frischwasserbrunnens bereitete größere Probleme, weil man in dem mitten im Atakora-Bergland gelegenen Kinderdorf immer wieder auf steinigen Boden stieß. Als nächstes größeres Projekt sollen die Sanitäranlagen gebaut werden. „Trotz aller Schwierigkeiten geht die Entwicklung des Kinderdorfes in kleinen Schritten gut voran“, so Scherer.

Nachdem der Physiotherapeut aus Feudenheim zuletzt im April in Kuaba war, um die zum Schutz vor der Tropenkrankheit Malaria lebenswichtigen Moskitonetze, aber auch Lederfußbälle, Bunt- und Malstifte sowie Schokolade mitzubringen, erfolgte jetzt im Sommer der Gegenbesuch. Sein Partner Victor Okbaati brachte mit Mahmood Mouhamed Guerguisse einen zukünftigen Abgeordneten im Parla-



Jochen Scherer (l.) mit seinen Gästen aus Afrika: Gemeinsam wollen sie durch den Verein Kinderpan e.V. dazu beitragen, dass mehr Kinder die Schule besuchen können.
BILD: DIR

Außerdem werden Grasschmuckringe, Ketten und Armbänder hergestellt, die als Glücksbringer und Energieträger sehr beliebt sind.

Hilfe zur Selbsthilfe, das bedeutet für Jochen Scherer, aus einem kleinen Bereich das Optimum rauszuholen. „Es erfordert den Mut, große Visionen zu haben“, ergänzt Viktor Okbaati. Dabei sei immer wichtig, zu wissen, was möglich ist und wo die Reise hingeht. Kinderpan e.V. will wachsen, unterstützt mittlerweile zwei weitere Kinderdörfer in der Region. 100 Schulkinder sind Scherer und Okbaati nicht genug. Doppelt so viele sollen es sein. Dafür müssen aber erst fünf weitere Tatas entstehen.

Brüder-Grimm-Schule hilft

Bei mehreren Besuchen in der Grundschule hat Jochen Scherer über sein Projekt berichtet und mit Freude die leuchtenden Kinderaugen registriert. Sein Einsatz blieb nicht ohne Wirkung. Beim diesjährigen Sponsorenlauf der Brüder-Grimm-Schule ging die Hälfte des Erlöses an Kinderpan.

Die Begeisterung der Kinder hat ihn darin bestärkt, Mannheimer Kinder und Kinder aus Benin kulturell zusammenzubringen. Der Traum geht weiter. Scherer und Okbaati hoffen auf zahlreiche weitere Sponsoren, die Patenschaften übernehmen und sich für ihr Projekt begeistern.

Am 29. Oktober ist bei den „Goglobbern“ in Feudenheim Filmpremiere der 45-minütigen Dokumentation, die über die Entstehung des Kinderdorfes gedreht wurde. Die offizielle Einweihung des Kinderdorfes soll Anfang November gefeiert werden.

seiner Landsleute. 2007 wurde er zum König ernannt und gilt seither als einflussreicher Berater und Ansprechpartner für die Regierung. Bis zu 20 Kilometer weit kommen die Sombas zu ihm gelaufen, um sich beraten zu lassen.

In einer Gegend, in der über 50 Stämme leben und alle 100 Kilometer eine andere Sprache gesprochen wird, ist es schwierig, Dinge zu organisieren. Da ist natürlich auch Jochen Scherer auf Ansprechpartner vor Ort angewiesen, die auch die entsprechenden Kontakte herstellen können. „Auf dem Land spricht kaum einer Französisch“, weiß Mah-

mood Mouhamed Guerguisse. In Kuaba spricht man die Stammsprache Ditamari. Hauptstadt des Departments Atakora ist Natitingou mit rund 35 000 Einwohnern. Der Boden ist fruchtbar. Deshalb wird mittlerweile auch im Kinderdorf Getreide angepflanzt. Besonders gut gedeihen die „Yams“, das sind längliche Kartoffeln, aber auch Mangos und Cashew-Nüsse werden geerntet und sollen auf dem Markt verkauft werden. „Unser Ziel ist die Eigenversorgung“, gibt Scherer als Marschroute vor. Um für verlässlichen Absatz zu sorgen, will er jetzt an die Großmarkthändler heranreten.

ment für Kultur mit nach Feudenheim. Durch ihn erhoffen sich die beiden Kinderdorf-Gründer weitere Unterstützung im Kampf gegen den Teufelskreislauf aus Armut, Krankheit und Bildungsnotstand, der zu Landflucht, Kinderhandel und Entwurzelung führt.

Kinderpan e.V., der von Jochen Scherer 2006 gegründete Hilfsverein, hat sich zum Ziel gesetzt, vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die Familien, das sagt auch Victor Okbaatis, sollen möglichst in ihren Dörfern bleiben: „Der Großstadtschwung ist auch gar nicht ihre Welt.“ Okbaati kennt die Probleme